

— Stuttgart, 15. Dez. Von Seiten des Kulturministeriums soll in den nächsten Tagen eine Bekanntmachung wegen solcher Untergebenen desselben zu erwarten seyn, welche die politische Meinungsfreiheit in den letzten Jahren so weit ausgedehnt haben, daß sich der Hr. Kultminister dadurch veranlaßt sehen zu müssen glaubt, auf die Beförderung, Suspendirung oder Enthebung eines Theils ihrer Funktionen anzutragen. — Auch soll Stiftsprediger v. Klemm wegen seiner letzten Predigten dieses Amtes enthoben und auf sein weiteres Amt als Konsistorialrath beschränkt werden. (N. L.)

— Die Tuchfabrikanten des Landes werden auf die Bedingungen aufmerksam gemacht, welche den Preis von 500 Pfund Sterling betreffen, den H. J. und D. Nicoli in London auf die beste Probe von Wollentuch für die große Gewerbeausstellung von 1851 ausgesetzt hat. Diese Bedingungen sind: „Jede Probe soll Muster von vier Farben liefern, nämlich: schwarz, blau, braun und olivengrün, und nicht weniger als 54 Zoll im Quadrat groß seyn, es soll jede in einem versiegelten und nummerirten Paket eingeschlossen werden, welches ein zweites versiegeltes und nummerirtes Schreiben enthalten soll, welches letzteres allein den Namen des Ausstellers enthalten darf. Diese Proben sind an den „Secretary of the Society of Arts, Johnstreet, Adelphi, London, zu adressiren, mit der Aufschrift: Sample of Wollen Cloth, Fender for Nicoll's L. 500 Prize,“ und sind fracht- und portofrei einzusenden. Man wird außerdem ersucht, eine richtige Beschreibung der Art und Qualität der Wolle beizufügen, so wie des Verfertigungsprozesses und der bei der Färbung gebrauchten Farbstoffe, und auch anzugeben, ob sie in der Wolle oder im Stück gefärbt, ebenso die Art der Appretur, das eigenthümliche Verfahren beim Dekatiren, und endlich alles Weitere, was dazu beitragen kann, die Schiedsrichter in den Stand zu setzen, ein billiges Urtheil zu fällen.“

— Ulm, 11. Dez. Ein 21jähriges Mädchen, Margaretha K e n t n e r von Heidenheim, die bereits früher bei einem hiesigen Schuhmacher beschäftigt war, kehrte vor zwei Tagen von Stuttgart zurück und suchte sich heute in einem hiesigen Gasthause, wo sie logirte, durch Einnehmen von Bitriolöl das Leben zu nehmen. Da die gewünschte Wirkung nicht schnell genug eintrat, brachte sie sich noch einen Schnitt in den Hals bei. Ein unglückliches Liebesverhältniß soll die Ursache der That gewesen seyn. Der vor ihrem Tode noch herbeigekommene Geliebte, ein Schuhmachergeselle, suchte sie vergeblich zum Trinken von warmer Milch zu veranlassen. Sie erklärte sterben zu wollen, ein Wunsch, der dann auch unter unsäglichen Schmerzen in Erfüllung gieng. (U. Z.)

— Ludwigsburg. Die Hoffnungen, welche die Soldaten unserer Garnison im Punkte ihrer

Beurlaubung auf die in der Residenz stattgehabten Parade gesetzt haben, fangen an, sich zu verwirklichen. Während nämlich schon vor einigen Tagen eine Reduktion der Infanterie-Regimenter auf den Stand von 100 Mann mit Einschluß der Unteroffiziere angeordnet wurde, tritt, nach neuestem Befehle eine abermalige Verringerung des Standes um 20 Mann in der Kompagnie ein, welche bereits am gestrigen Tage effectuirt wurde. Auch die Kavallerie beurlaubte mit Rücksicht auf den vermehrten Pferdestand; ebenso auch hat die Artillerie einen niedern Mannschaftsstand angenommen. Zu dem aber sollen in nächster Zeit bei beiden Waffen Pferdeverkäufe eintreten, die sodann weitere Beurlaubungen nach sich ziehen werden.

— Stuttgart, 16. Dezember. Vergangenen Samstag Abends spät wurden der frühere Abgeordnete von Reutlingen, S ch n i e r, so wie Buchhändler Griesinger, Wirth Dallinger und Friseur Holzschue hier verhaftet und theils Samstag, theils heute erst auf den Asperg abgeführt, nachdem das Verweisungserkenntniß, daß sie in Sachen des Fickerschen (Reutlinger) Prozesses vor das Schwurgericht stellt, ergangen ist. (S. M.)

Winnenden. Naturalienpreise vom 12. Dez. 1850.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	12	—	11	44	9	36
„ Roggen . . .	9	20	9	4	8	32
„ Dinkel . . .	6	—	5	14	4	40
„ Gerste . . .	8	32	7	44	7	12
„ Haber . . .	4	24	4	18	4	8
1 Simri Weizen . . .	1	24	1	20	1	12
„ Eintorn . . .	—	32	—	30	—	—
„ Gemischtes . .	1	4	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	1	24	1	20	1	4
„ Linsen . . .	1	20	1	12	—	—
„ Wicken . . .	—	42	—	40	—	36
„ Welschhorn . .	1	16	1	—	—	48
„ Ackerbohnen . .	—	54	—	52	—	42

Hall. Fruchtpreise vom 14. Dez. 1850.

	Höchster.	Mittlerer.	Niederster.
1 Schfl. Kernen	11 fl. 52 fr.	10 fl. 50 fr.	9 fl. 36 fr.
„ Roggen	8 fl. 48 fr.	8 fl. 16 fr.	7 fl. 52 fr.
„ Gemischt	9 fl. 20 fr.	8 fl. 48 fr.	8 fl. — fr.
„ Gerste	6 fl. 40 fr.	6 fl. 20 fr.	5 fl. 20 fr.
„ Erbsen	— fl. — fr.	9 fl. 36 fr.	— fl. — fr.
„ Haber	— fl. — fr.	3 fl. 48 fr.	— fl. — fr.
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund . .	9 fr.		
Ein Kreuzerweck	8¼ Loth.		

Er scheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

N^{ro}. 102.

Freitag den 20. Dezember

1850.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung des Kriegsministeriums, betreffend die — den Ausgehobenen von der Altersklasse 1829—50 allgemein ertheilte Erlaubniß zu nachträglicher Stellung eines Ersatzmannes.

Mittels Bekanntmachung vom 26. November wurde den Ausgehobenen von der Altersklasse 1829—50 allgemein die Erlaubniß ertheilt, nachträglich noch einen Ersatzmann für sich stellen zu dürfen, ohne daß sie besonders dringende Gründe dafür nachzuweisen haben. Da nun nach Art. 74 des Kriegsdienstgesetzes das Einstellen eines Ersatzmannes nur noch dreißig Tage nach der Einreihung zugelassen wird, so wird nach Analogie dieser Bestimmung hiedurch bekannt gemacht, daß sich die oben erwähnte allgemeine Erlaubniß nur noch bis zum letzten dieses Monats (31. Dezember) erstreckt, und daß diejenigen, welche bis zu diesem Termin keinen Gebrauch davon gemacht haben, nach dem Art. 84 des Kriegsdienstgesetzes behandelt werden müßten, wonach die Stellung eines Ersatzmannes während der Dienstzeit nur aus sehr dringenden Gründen, welche erst seit der Aushebung eingetreten sind, gestattet werden kann. Stuttgart, den 14. Dezember 1850.

Kriegsministerium.

Aufruf an Exkapitulanten, welche einsteigen wollen.

Um das eingetretene Bedürfniß an Einstehern zu decken, ergeht hiemit an diejenigen Exkapitulanten, welche in den Jahren 1848—1850 den Abschied erhalten haben, die öffentliche Aufforderung, wosfern sie geneigt sind, für Leute von der Aushebung 1850 einzustehen; sich mit obrigkeitlichen Zeugnissen über ihre Aufführung und mit ihrem Abschiede versehen, bei denjenigen Regimentern zu melden, bei welchen sie gedient haben.

Hierbei wird gestattet, daß diejenigen, welche von dem gegenwärtigen Garnisonsorte ihres vorigen Regiments allzuweit entfernt sind, in der ihrem Aufenthaltsorte nächstgelegenen Garnison bei einem andern Regiment ihrer Waffe zur Aufnahme in die Einsteherliste sich melden dürfen.

Die Oberämter und Ortsvorsteher wollen Sorge tragen, daß gegenwärtiger Aufruf in den Gemeinden gehörig bekannt gemacht werde. Stuttgart, den 15. Dezember 1850.

Kriegsministerium.

Vorstehende Bekanntmachungen haben die Ortsvorsteher in ihren Gemeinden unverweilt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Backnang, den 17. Dezember 1850.

Königl. Oberamt.
Stetter.

B a c k n a n g.
Diebstahls - Anzeige.

Vor einiger Zeit wurde ein Waschküchen mit nachbezeichneten Effekten entwendet: 1 Paar Unterhosen von Futterbarchent, 1 flächernes Hemd, 1 reufenes Hemd, 3 baumwollene Hemden, 1 rothgesteinter Bettüberzug, 1 reufenes Leintuch, 3 Paar wolene Socken, 3 trilhene Handtücher, 2 rothgesteinte Sacktücher, 1 blaugesteintes Sacktuch, 1 Stück blau- und schwarzgestreiften wollenen Westenzugs mit seidnen hellblauen Querstreifen, 1 rothgestreifte Weste; Hemden, Sacktücher und Handtücher sind mit C. K. bezeichnet, was zu den bekannnten Zwecken hiermit veröffentlicht wird.

Den 16. Dezember 1850.

K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

B a c k n a n g. Stiftsgrundhof.
Gläubiger = Aufruf.

Alle diejenigen, welche an den schon 1845 verstorbenen Hofbauern David Rommel von Stiftsgrundhof und dessen Wittwe, Anna Maria, geb. Wolf, Bürgerschafts- oder andere Forderungen zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche innerhalb drei Wochen bei dem Gerichtsnotariat anzugeigen und zu beweisen, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie bei der vorzunehmenden Kauffchillingsverweisung unberücksichtigt bleiben.

Den 16. Dezember 1850.

K. Gerichtsnotariat und Waisengericht.
Gerichtsnotar S c h m i d.

B a c k n a n g. (Wohnhaus = Verkauf.)



Im Executionswege wird dem Christoph Schwarz, Bäcker dahier, auf dem hiesigen Rathhaus am

Dienstag den 31. Dezember 1850,
Vormittags 11 Uhr,

ein zweistöckiges Wohnhaus in der äußern Aspacher Vorstadt, nebst 3 1/4 Rth. Ruchengarten dabei, Aufschlag 2400 fl., im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 27. Novbr. 1850.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e.

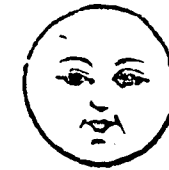
B a c k n a n g.

Wohnhaus = Verkauf.



Das den Kindern des verstorbenen Ludwig Nisi, Sailer's dahier, zugehörige halbe Wohnhaus in der äußern Aspacher Vorstadt, neben dem Weg und Johannes Breuninger, Johs. Sohn, kommt am

Dienstag den 31. Dezember 1850,
Vormittags 10 Uhr,



Vollmonds-gesellschaft
nächsten Sonntag den 22.
Dezember auf dem Früh-
mesthof.

Auf dem Frühmesthof ist wieder
gutes Körner'sches Bier zu haben.
M o s e r's Wittwe.

B a c k n a n g.

Haarbalsam

von Doctor Hamilton in London,
für das Wachsthum der Haare sehr zu empfehlen,
in Fläschchen zu 8, 15 und 30 Fr.,
so wie in eleganten Flacons, zu Weihnachts-
Geschenken sich eignend, bei

C. Weismann.

B a c k n a n g. Mein Lager in Wollschlumpen,
Wollstreichen, Hut- und Putztrazen ist in allen
Nummern vollständig und empfehle ich solche zu
billigen Preisen.

C. Weismann.

B a c k n a n g. Caffee-Extract,
Citronen, Wachsstöcke, Cölnisch
Wasser, Weinschöne, Häringe,
bei

C. Weismann.

N e u l a u t e r n.

**Schnittwaaren-, Bauholz- und
Baumpfähle = Ankauf.**

Der Unterzeichnete bedarf:

- a) circa 3000 Stück 10' lange, 1 1/2" starke runde Pfähle;
 - b) 20 Stämme Bauholz, je auf 34' lang mit 6 und 7" Stärke;
 - c) eine Partie Bödseiten, Bretter und Latten.
- Lieferungslustige wollen sich den 27. d. Mts., Mittags 12 Uhr, im Löwen zu Sulzbach einfinden. Der Lieferungsstermin kann auf Verlangen bis Ende März 1851 ausgedehnt werden.

Den 16. Dezember 1850.

Schultheiß G a u f e r.

M u r r h a r d t.

Rudelschneidmaschine.

Eine neue selbstverfertigte Rudelschneid-
maschine hat billig zu verkaufen und empfiehlt
sich zugleich in Anfertigung von diesen und ähn-
lichen Artikeln unter Versicherung schneller Be-
dienung

Friedrich Zügel, Kürschmied.

auf dem hiesigen Rathhaus in öffentlichen Aufstreich,
wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 16. Dezember 1850.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e.

D y p e n w e i l e r.

Kirschbaumholz = Verkauf.

Nächsten Montag den 23. d. Mts., Nachmittags
1 Uhr, werden auf den hie-
sigen herrschaftlichen Gütern
18 Stück ganz vorzüglich
zu Nutzholz brauchbare
Kirschbäume im Aufstreich verkauft, unter welchen
Stämme von 1 bis 2 Schuh im mittleren Durch-
messer sind. Davon sind auch einige zu schönen
Schlittenläufer brauchbar.



Die Zusammenkunft ist in der Wohnung des
herrschaftlichen Gärtners F r o m m.

Den 18. Dezember 1850.

Rentamt.
S t e i n.

D y p e n w e i l e r.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Johannes Alt, Ipsers
von hier, kommt am

Samstag den 11. Januar 1851,
Nachmittags 2 Uhr,

auf der Amtsstube zum Verkauf:

G e b ä u d e:

der vierte Theil an einem zweistöckigen Wohn-
haus in der Gerberei;

W i e s e n:

Markung Reichenberg,

1 Mrg. im Rohrbach,
wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 7. Dezember 1850.

Schultheißenamt.
S c h a r p f.

Spiegelberg. (Executions-Verkäufe.)

Montag den 23. dieses, Vormittags, werden im
Executionswege auf dem hiesigen Rath-
haus mehrere Stücke Vieh, Heu und
verschiedenes Hausgeräthe gegen baar
Geld verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.



Den 16. Dezember 1850.

Schultheißenamt.

Privat = Anzeigen.

Fürstenhof. Es wird hiemit zur öffentlichen
Kenntniß gebracht, daß die Jagd auf hiesiger Mar-
kung verpachtet ist.

Den 18. Dezember 1850.

Anwalt Heller.

B a c k n a n g.
Geschäfts = Empfehlung.

Ich erlaube mir hierdurch ergebenst meine verehr-
liche Mitbürger zu unterrichten, daß ich mich dahier
als Messerschmied etablirt habe, und jede Gattung
von Messern und Scheeren sowohl nach Zeichnung
und Muster als auch auf Bestellung billig und
zur vollen Zufriedenheit meiner Gönner anfertige,
und ebenso Reparaturen und Schleifarbeiten in allen
in mein Fach einschlagenden Artikeln schnell und
gut ausführe, und bitte um geneigten Zuspruch.
Auch halte ich stets eine schöne Auswahl von
Stahlmessern, Taschenmessern, Federmessern und be-
sonders schönen und guten Patentastrmessen, sowie
Tafel- und Kinderbestecke beliebiger Form und
Größe auf Lager, und empfehle solche unter Ver-
sicherung reeller Bedienung zur geneigten Abnahme
bestens.

Christian Bolz, Messerschmied,
wohnhaft bei Gütler Bolz Wittwe.

Sauerhöfle bei Murrhardt.

Putzmühle zu verkaufen.

Unterzeichneter verkauft eine gebrauchte aber
noch ganz gute Putzmühle.

Jakob Wurster.

Geld = Gesuch.

800 fl. Kapital werden gegen doppelte Ver-
sicherung in Güterstücken von einem guten Zins-
zahler hiesigen Oberamts sofort aufzunehmen ge-
sucht. Näheres sagt

die Redaction.

Forstamt Lorch, Revier Kaisersbach.

Holzaufstreichs = Verkauf.

Von dem Durchforstungs- und Nachhiebserzeu-
niß im Staatswald Ro-
thenbühl (in der Nähe
von Kaisersbach) wer-
den, wegen vorgerückter
Jahreszeit im Gasthof zum Lamm daselbst, am

Samstag den 28. Dezember 1850, früh 9 Uhr,
unter der Bedingung baarer Bezahlung am Ver-
kaufstage selbst, oder binnen 6 Tagen hernach am
Kameralamtsitz zu Lorch, zum Aufstreichsverkauf
gebracht werden:

- I. Stammholz (Nadelholz) 66 Stämme Sägflöße.
- II. Brennholz. Prügelholz: buchen 37 1/2 Rftr.; tannen 102 3/4 Rftr.; Abholz 5 Rftr.; buchene Wellen 600 Stück.

Von dem, dem Verkauf ausgesetzten Holz kann
sowohl am Tage des Verkaufs, von früh 7 Uhr
an, als auch Tags zuvor Einsicht genommen werden.
Die Ortsvorsteher werden um rechtzeitige Be-
kannmachung von Amts wegen ersucht.

Lorch, den 17. Dezbr. 1850.

K. Forstamt.
Dietlen.

Getraute, Geborene und Gestorbene der Stadt Backnang.

Getraute:

- 13. Dft.: Georg David Gienger, B. und Schuhmacher, ledig, mit Christiane Wagner, ledig.
- 20. — Gottl. Schmückle, B. und Tuchmacher, ledig, mit Friederike Caroline Hinderer, ledig.
- 27. — Georg Adam Bartsch, B. und Schuhmacher in Frieolzheim, mit Christ. Cath. Holzwarth, led.

Geborene:

- 1. Dft.: Rosine Louise, T. des Carl Fr. Häußer, B. und Fuhrmanns.
- 3. — Caroline Sophie, T. des Chr. G. Dautel, B. und Rothgerbers.
- 6. — Louise Pauline, T. des Chr. Fr. Uebelmesser, B. und Tuchscheerers.
- 8. — Johannes Julius, S. des Immanuel Breuninger, B. und Rothgerbers.
- 11. — Gottlieb Herrmann, S. des Joh. Gottl. Mezger, B. und Tuchmachers.
- 12. — Catharina Maria, T. des Daniel Dettinger, B. und Rothgerbers.
- 16. — Christian, S. des Gottl. David Winkler, B. und Schuhmachers.
- 16. — Mathilde Clara, T. des Fr. Aug. Winter, B. und Mouffelinwebers.
- 19. Louise Caroline, T. des Immanuel Chr. Breuninger, B. und Rothgerbers.
- 20. — Gottlob Friedrich, S. des Joh. Balthasar Müller, B. und Bauers in Oberschönthal.
- 21. Gustav Heinrich, S. des Joh. D. Dettinger, B. und Rothgerbers.
- 30. — Friederike Amalie, T. des Joh. Leonhard Eisenmann, B. und Schuhmachers.

Gestorbene:

- 1. Dft.: Johanne Caroline Breuninger, Ehefr. des Chr. Jak. Breuninger, an Lungenschwindsucht, 37 J. 2 M. 14 T. alt.
- 1. — Maria Sophie, T. des Carl Sigele, Tagelöhners auf der Walke, an Lungentzündung, 4 J. 19 T. alt.
- 2. — Gottl. Wilh., S. des Joh. G. Jung, B. u. Rothgerbers, an Gichtern, 6 Wochen alt.
- 3. — Caroline Friederike, T. des Chr. Gottf. Bauer, B. und Baumwollwebers, an Lungentzündung, 3 J. 3 M. 10 T. alt.
- 7. — Gustav, S. des Gottf. H. Schäfer, B. und Siebmachers, an Auszehrung, 4 Wochen alt.
- 18. — Rosine Louise, T. des Carl Fr. Häußer, B. und Fuhrmanns, an Gichtern, 16 T. alt.
- 21. — Gottl. Herrmann, S. des Joh. G. Mezger, B. und Tuchmachers, an Gichtern, 10 T. alt.
- 23. — Ludwig Wilhelm, S. des Joh. Fr. Mößner, B. und Steinhauers, an Gehirnwassersucht, 13 M. 11 T. alt.
- 25. — Johannes Julius, S. des Immanuel Breuninger, B. u. Rothgerbers, an Gichtern, 17 T. alt.
- 25. — Maria, T. des Wilh. Fr. Stroß, B. und Schuhmachers, an Gichtern, 1 M. alt.

28. Dft.: Louise Kunzmann, led. Person, an Auszehrung, 37 J. 2 M. alt.

Wie läßt sich der Ertrag der angebauten Gewächse mehr sichern und dadurch erhöhen? *)

Das Bedürfnis von Waldstreu wird sehr oft durch Misperten erhöht. Wie häufig fehlt es am Stroh der Sommerfrüchte, am Klee, am Heu oder Dohnd! Dann muß freilich alles Stroh verfüttert werden und dieses kann dann gewöhnlich nur der Wald ersetzen. Könnte der Ertrag dieser Gewächse mehr gesichert werden, so könnte ein guter Theil Streu erspart werden, und dies läßt sich machen.

Ohne Zweifel sind unsere Wintergetreidearten die sichersten Früchte. Wenn sie an der richtigen Stelle richtig bestellt sind, wenn sie nicht durch den Winter gelitten haben, so ist ihr Strohertrag fast gesichert; die Körner können auch im Sommer noch von extremer Witterung leiden. Warum ist dies bei den Sommerfrüchten nicht auch so? Weil bei einer trockenen Witterung der Boden so austrocknet, daß sie nicht wachsen können. Der Halm bleibt dann kurz, ja oft kommen die Aehren kaum über dem Boden schon zum Vorschein, so daß die Frucht kaum geschnitten werden kann, und ich habe in der That im Jahr 1834 auf sehr guten Feldern Gerste statt des Schneidens ausziehen sehen, wie den Lein. Das Winterstroh bleibt nie so kurz, die trockene Witterung hat weniger Einfluß, weil die Winterfeuchtigkeit noch mehr im Boden steckt und das Getreide den Acker auch früher beschattet. Dies liegt nicht sowohl in der Natur der Pflanzen, als in ihrer Bauart. Suchen wir das Sommerfeld wie das Winterfeld zu bestellen, so werden wir in dem Grade, als wir dies erreichen, auch sicherer Sommerfrüchte erhalten! Dadurch, daß im Frühjahr gewöhnlich zum Sommerbau gepflügt wird, entschwindet die Winterfeuchtigkeit; dadurch, daß das Sommergetreide häufig spät gesät wird, überschattet es den Acker noch lange nicht, wenn die trockene Jahreszeit beginnt. Wenn das Sommerfeld vor Winter bestellt, d. h. wenn z. B. bei der Dreifelderwirtschaft nach der Ernte der Winterfrüchte bald leicht gestürzt und vor Winter noch tief gewendet wird, so dürfen im Frühjahr Sommergetreide und Hülsenfrüchte nur aufgesät und eingeggt werden, da der Acker zum Eggen früher abgetrocknet ist als zum Pflügen. So kann auf diese Art früher gesät werden, die Saat selbst ist aber auch so schnell beendet, daß auch die letzte noch frühe fällt; die Winterfeuchtigkeit bleibt im Boden und trocknet gegenüber den Winterfrüchten nur so tief früher aus, als

*) Aus der Schrift: Ueber die Waldstreu. Zur Beherzigung für Land- und Forstwirthe. Von Gustav Walz, Direktor der land- und forstwirtschaftlichen Akademie in Hohenheim. Stuttgart und Tübingen, J. G. Cotta'scher Verlag. 1850.

Kriegsscenen aus dem russischen Feldzuge.

(Aus dem Tagebuch eines alten Soldaten, mitgetheilt von Karl Wölbnert)

(Fortsetzung.)

Den 14. Nachts gegen 3 Uhr war schon Alles in Bewegung; einzelne Corps marschirten ab, andere rückten ein. So gieng es fast bis gegen 5 Uhr, wo man Kleingewehrfeuer und bald nachher auch einzelne Kanonenschüsse vernahm. Gleich darauf formirten sich alle Corps zum Abmarsch. Während dessen dauerte jedoch die Kanonade fort und wurde nach und nach immer stärker.

Der Feind war in der Nacht gegen uns gerückt und hatte sich vor unserer Fronte postirt. Eine halbe Stunde vorwärts von unserem Divouak hatte er in das Städtchen Smoliani ein starkes Corps zur Bertheidigung des Ortes placirt und sich dann rechts und links desselben in Schlachtordnung aufgestellt. Die Russen hatten überhaupt eine sehr günstige Stellung, da sich rechts von dem Städtchen, etwa 3000 Schritte entfernt, eine bedeutende Waldung — die Sceria — hinzog, wo dann eine Linie feindlicher Jäger placirt war, während zur Linken des Ortes sich ein Fluß befand, hinter welchem die feindlichen Batterien standen.

Unser ganzes Corps rückte nun mit klingendem Spiele auf den Feind los. Noch ehe wir vorrückten, hatte ich meinem Burschen befohlen, sich hinter dem Corps zu halten, damit ich im Nothfalle dasselbe gesichert wisse.

Der Angriff wurde nun begonnen und bald war das Gefecht in vollem Gange. Smoliani ward von uns erstürmt und stand schon nach wenig Minuten in lichten Flammen. Unsere rechte Flanke war in vollem Angriffe zur Erstürmung des Waldes. Rechts und links schlugen die Kanonenkugeln Lücken in unsere Reihen, dennoch drangen wir stets vorwärts. Die ersten Colonnen passirten im Sturmschritt Smoliani und unsere Division folgte nach. Während dem Durchmarsche wurden eine Menge Leute von brennenden Balken, von zusammenstürzenden Häusern erschlagen. Als wir den Ort passirt hatten, ritten wir in die erste Schlachtlinie vor, während uns das heftigste Kanonenfeuer in einem fort begrüßte. Nachdem wir deployirt waren, zogen sich rechts und links schlagende Colonnen vorwärts und bald waren alle Corps im Gefechte begriffen. Wir standen dem Feinde so nahe, daß wir abwechselungsweise Bataillonschargen gaben. Namentlich hatte aber unsere Division einen harten Standpunkt, da wir das Centrum bildeten und der Feind seine vereinten Kräfte dahin verwendete.

Wir schlugen uns eine Stunde, ohne vor- oder rückwärts zu gehen, als wir endlich den Feind zum Weichen brachten. Wir formirten uns nun schnell in Angriffscolonnen und warfen den Feind, mit gefülltem Bajonette vordringend, bis über Scasnik zurück. Während die Infanterie diesen Angriff vollführte, machte auch die Cavallerie mehrere Chargen.

die Eggenähne reichen. Das Keimen der Saat hängt nicht von der Witterung ab, denn hiefür ist noch genug Feuchtigkeit im Boden, in der Regel kommen aber der früheren Saat die Aprilregen zu Gut, bei denen sie sich am Ende dieses Monats schon etwas bestockt und im Mai den Boden so überzieht, daß sie von einer Dinkel- oder Weizensaat oft kaum zu unterscheiden ist. So schießen die Sommerfrüchte kaum 8 Tage später als ihre entsprechenden Winterfrüchte und in der Sicherheit ihres Ertrags geben sie den Winterfrüchten nur sehr wenig nach.

Nach allen trockenen Jahrgängen fehlt in der Regel der Klee ganz, weil er im vorhergegangenen trockenen Jahre nicht aufgieng (so in den Jahren 1843 und 1847,) während er im trockenen Jahre selbst nur einen geringen Ertrag gibt, und so folgen gewöhnlich zwei futterarme Jahre nach einander, in denen der Wald aushelfen muß.

Gewöhnlich wird der Klee im Frühjahr unter Sommergetreide gesät und zwar häufig etwas spät, vielfach sogar erst, wenn die Sommerfrucht bereits aufgegangen ist, letzteres aus Vorsorge, daß der Klee die Sommerfrucht nicht überwachse, — selten unter Wintergetreide, wo er aber gerade sehr gut geräth. Da zur Sommerfrucht gewöhnlich im Frühjahr gepflügt wird, so geht es dem Klee nicht besser als ihr, das zarte Pflänzchen ist aber gegen Trockenheit noch viel empfindlicher und vertrocknet noch oft, wenn es schon einige Blätter hat, was doch beim Getreide nicht leicht der Fall ist. Bei dem Uebersäen des Klees über die aufgegangene Sommerfrucht riskirt man allerdings das Ueberwachsen dieser durch ihn nicht; bei trockener Witterung geht er gar nicht auf und ist daher noch mislicher als der andere, in rauhen Gegenden bleibt er aber auch, wenn er aufgeht, oft zu schwach. Das Unglück ist aber auch nicht so groß, wenn der Klee die Ueberfrucht überwächst, namentlich beim Haber (auch kommt es nur in nassen Jahrgängen vor;) im Gegentheil, der Klee ist vor allem der schönste für das nächste Jahr, der Acker gibt aber schon einen großen Ertrag an Futter im ersten Jahr, das nur zu oft durch das Dreschen verdorben wird. Wenn der Haber stark überwachsen ist, lasse ich die ganzen Garben für die Pferde schneiden, die dann nichts als Habergarben erhalten und sich vortrefflich dabei ernähren; hierdurch wird der Ertrag des Ackers bei weitem höher gebracht, als durch Haber ohne Klee, der außerdem noch gedroschen werden muß. Bei andern Sommergetreide kann man die Garben vor dem Verfüttern absegen, da die Aehren in den Garben mehr beisammen liegen, als die Rippen des Habers, namentlich des gemähten.

Der Klee läßt sich eben so sichern wie die Sommerfrüchte, er darf nur wie diese und mit ihnen auf das vor Winter bestellte Feld recht früh gesät werden, daher er auch unter Dinkel und Winterweizen so sicher ist. Der Klee kann zwar, wenn er noch so schön bestockt ist, im zweiten Jahr bei sehr trockener Witterung einen geringen Ertrag geben, aber ganz fehlen wird er nicht, wie dies bei schlechter Bestockung der Fall ist. (Schluß f.)

In der Walbung vertheidigte sich der Feind hartnäckig und noch war es den Unserigen nicht gelungen, Herr von demselben zu werden. Ferner waren die feindlichen Batterien, welche hinter dem Flusse stunden, noch nicht zurückgewichen, so daß wir nun bei unserem Vordringen links von diesen Batterien und rechts von der Walbung kamen, und so von zwei Seiten mit einem fürchterlichen Kanonenfeuer begrüßt wurden. Ganze Reihen stürzten nieder und der Feind, welcher sich nun etwas erholt hatte, benutzte seinen Vortheil und suchte nicht uns zurückzuwerfen, sondern forcierte uns im Gegentheil zum Anhalten. Unser Vordringen hatte uns somit nichts genutzt, da unsere Flügel mit aller Mühe nicht vorwärts konnten, unsere Linie in Halbmondform von dem uns kesselförmig umschlingenden Feinde in gefährlichem Kanonenfeuer stand und unser Rückzug, wie die Folge bewies, mit noch mehr Aufopferung erkauft werden mußte, als uns das Vordringen schon gekostet hatte.

In dieser schwankenden Stellung blieben wir einige Minuten halten, als plötzlich Anstalten zu einer Bajonettattaque gemacht wurden. Wir rückten nun rasch vorwärts. Ich empfahl meiner Mannschaft, fest anzuschließen und muthig vorzudringen. Wir waren den feindlichen Batterien bis auf 300 Schritt nahe gekommen, mein Freund M., dessen Compagnie an der meinigen angeschlossen, rief mir gerade zu: „Bruder! jetzt gilt's!“ als plötzlich ein Hagel von Kanonenkugeln in unsere Colonne einschlug und mich nebst 7 Mann meiner Compagnie zu Boden schlug.

Ich verlor die Besinnung nicht; denn ich hatte wenigstens noch so viel Geistesgegenwart, daß ich mich gegen die Nachrückenden stemmte, um nicht zertritten zu werden. Jedoch würde ich es nicht lange so ausgehalten haben, wenn nicht mein Diener, S y r i c h, trotz meiner Weisung, hinter der Colonne zu bleiben, mit derselben vorgegangen wäre. Dieser warf sich über mich hin, um mich gegen das Zertritten zu schützen. Da die ganze Division dicht geschlossen vorrückte, so war es nicht möglich, mich aus der Colonne herauszubringen.

Ein Sergeant, Namens B i e d e r m a n n, und ein Soldat, Namens F u c h s, beide von meiner Compagnie, kamen mir noch zu Hülfe. Es währte gewiß eine gute Viertelstunde, bis die Colonne vorüber war, während welcher Zeit ich, im Blute schwimmend, auf der mit Schnee und Eis bedeckten Erde lag und die Kanonenkugeln uns rings umsausten.

Als endlich die Colonne vorüber war, trugen mich meine Leute zurück; ich war nämlich am linken Beine stark verwundet. Bei unserm Rückwege mußten wir jetzt jedoch die Linie der feindlichen Batterien passiren, welche jetzt um so nachdrücklicher spielten, da die Attaque der Unserigen abgeschlagen wurde und unsere Colonne nunmehr im Rückzuge begriffen war.

Es war die höchste Zeit für uns, eine Ambulance zu erreichen, wenn wir nicht gefangen werden

wollten. Wir hatten noch etwa 100 Schritte bis zu unserem Reservecorps; ich lag auf zwei Gewehren und mit schnellem Schritte trug man mich zurück, als plötzlich eine Kanonenkugel zwischen uns durchfuhr, so daß meine Begleiter betäubt zusammenstürzten. Als wir wieder zu uns kamen, lag Soldat F u c h s zerschmettert in seinem Blute da.

Endlich erreichten wir die Ambulance, alle Chirurgen waren da schon mit dem Verbinden der Verwundeten beschäftigt. Ein französischer Wundarzt ließ mich alsbald vor sich bringen, und als er mein Bein besichtigte, welches vom Knöchel bis zum Knie zerrissen war und an welchem überall die Haut herunterhieng, sagte er kurz: „Der Fuß muß unter dem Knie weg! Allons! Vorwärts! Es ist keine Zeit zu verlieren.“

Man kann sich meine Gefühle bei diesem Ausspruche wohl denken. Glücklicherweise hatte ich die Bestimmung noch nicht verloren und besaß Geistesgegenwart genug, mich dagegen zu sträuben, obgleich der Franzose, ohne mich weiter anzuhören, seine Anstalten zur Amputation traf.

In diesem kritischen Augenblicke kam unser Regimentsarzt, Namens H a u e r, nebst mehreren unserer Wundärzte, welchen ich zu mir heran rief. Sie besahen meinen Fuß und, ohne mir eine Antwort zu geben, als ich ihnen die Entscheidung des Franzosen mittheilte, gab Hauer demselben eine Ohrfeige, daß er zur Erde fiel. Mir gab er den Trost, daß ich bald wieder hergestellt seyn würde. Man verband mich nun in der Eile, meine Leute hoben mich auf mein Pferd und führten mich alsdann seitwärts des Kampfplatzes, eine halbe Stunde davon entfernt, auf einen Gehhof, wohin man den größten Theil der Verwundeten schon gebracht hatte.

Als wir dort ankamen, waren alle Zimmer, Scheunen, Stallungen schon bergehallt mit Verwundeten angefüllt, daß es wirklich unmöglich war, hier unterzukommen. Endlich brachte man mich in ein finstres Loch, eine Dörrhütte, wo kaum noch so viel Raum war, daß man sich dicht neben anderen Verunglückten niederlegen konnte. An Stroh oder etwas Derartiges war hier nicht zu denken, wir lagen eben auf der Erde herum und ich dankte Gott, doch wenigstens unter Obdach zu seyn. Raum daß man mich niedergelegt hatte, verlor ich die Besinnung.

Als ich wieder zu mir kam, wollte ich mich in die Höhe richten, um Athem zu schöpfen. Ich stützte mich deshalb mit beiden Händen. Plötzlich fühlte ich unter mir sich etwas bewegen, während meine Hände einen weichen, feuchten Gegenstand berührten. Betroffen beugte ich mich darnach, um zu sehen, was es wäre, als ich links von mir einen zerschmetterten Körper und rechts von mir einen schwer Bleistricen erblickte. Unter mir lag ein Dritter, welchem der Leib von einer Kanonenkugel war ausgeschlagen worden; in dessen Eingeweide hatte ich meine Hände gestützt, ich selbst lag in seinem Blute. In der Finsterniß hatte man diesen Raum für

leer gehalten und so mich darauf gelegt. Mir ward nun so übel, daß ich lange Zeit nichts mehr von mir wußte. . . .

Als ich mich wieder etwas erholte und durch meinen Bedienten einen Schluck Wasser erhalten hatte, vermochte ich erst meine übrige Umgebung zu erkennen. Allein das Elend, welches hier herrschte, vermag ich nicht zu beschreiben. Die ganze Kammer war mit Verwundeten angefüllt, welche ohne Pflege dalagen und die nicht einmal einen Schluck Wasser erhalten konnten, um ihre trockenen Lippen damit anzufeuchten; nur wenige waren verbunden, da man den größten Theil vom Schlachtfelde direkt hierher gebracht hatte. Die Wundärzte thaten zwar ihr Möglichstes; allein sie konnten es nicht erschwigen, da es dieser Unglücklichen zu viele waren. Der größte Theil der Infanteristen war an den Füßen verwundet.

So viel mir von den Doktoren gesagt wurde, war die Schlacht vorüber und beide Theile hatten sich etwas zurückgezogen. Capitän H. und noch viele Offiziere unseres Corps waren verwundet worden. Der Verlust der Russen, wie auch auf unserer Seite, war sehr bedeutend. Erstere verloren über 1800 Mann, welche todt auf dem Plage blieben, fast eben so viele wurden verwundet, worunter sich 8 getödtete und 18 verwundete Offiziere befanden; 2—300 Mann wurden zu Gefangenen gemacht. Wir hingegen zählten 1700 Tödtete und 900 Bleistricte, worunter sich 24 getödtete und 19 verwundete Offiziere befanden. Gefangene wurden hier ebenfalls 2—300 Mann gemacht.

W i t t g e n s t e i n hatte sich mit seinem ganzen Armeecorps gegen uns geschlagen. Unser Corps bestand damals etwa aus 36,000 Mann.

Tages - Ereignisse.

— W i e n, 12. Dezbr. Die Dislokation der Truppen, welche nun in vollem Zug ist, läßt keinen Zweifel über die friedlichen Absichten des Cabinets. General Ottinger führt die aus Ungarn abmarschirten sechs Cavallerieregimenter wieder aus Böhmen dahin zurück, und gleichzeitig werden die in Mähren stationirten Truppen in ihre verschiedenen Garnisonen verlegt. Der Umstand, daß die Rekrutirung der angeordneten Aushebung von 76,000 Mann fortgesetzt wird, hat die irrige Ansicht verbreitet, daß die Entwaffnung unter solchen Auspicien nur illusorisch sey. Die Sache verhält sich jedoch ganz einfach so: die neu rekrutirte Mannschaft wird nicht sogleich in den Regimentern eingetheilt, sondern wird erst im Frühling wie gewöhnlich einberufen, um die Exercierübungen zu beginnen. Allem nach ist eine bedeutende Reduction der Armee in Aussicht gestellt. (Fr. 3.)

— K a s s e l. Seit einigen Tagen flüthet durch unsere Stadt der Rückzug der preussischen Truppen. So groß ist die Zahl der heimkehrenden Krieger, daß selbst die Miethsleute Einquartirung erhalten

sollen. Man könnte unendlich bitter seyn über diese Rückkehr; aber wer hat ein Herz dazu in einem Augenblicke, wo jeder preussische Krieger niedergeschlagen und gedrückt einhergeht, wie nach der schwersten Niederlage? In der That ich habe Männer gesehen, deren Auge vor sechs Wochen in stolzestem Muth und jubelnder Kampfeslust flammte, und die jetzt zurückkehren mit Kummer auf der Stirn und verbissenem Ingrim in der Seele. (Fr. 3.)

— R o t e n b u r g, 15. Dez. So ist denn auch dieser Kelch des Leidens für Recht und Gerechtigkeit von den Mitgliedern des hiesigen Obergerichts geleert, indem sämtliche Richter dieser Obergerichtsstelle, mit Ausnahme der beiden Hassenpflugianer, nämlich des nach Hanau, zur Ergänzung des dasigen niedergeworfenen Obergerichts committirten Obergerichtsraths P f e i f f e r und des Assessors K l i n g e n d e r, gestern Nachmittag ihre Dienstentlassung eingereicht haben, um nicht ferner mit Execution besetzt zu werden. Nachdem nämlich mit dem Einrücken der Bayern jedem Mitgliede, mit Ausnahme der beiden vorgenannten, 10, 8 und 6 Mann Executions-truppen eingelegt waren, um sie zur Vollziehung der Septemberordonnanzen zu zwingen, wurde diese Zahl am 13. Abends 9 Uhr in der Weise erhöht, daß der Director 35 und die andern Mitglieder 20 Mann erhielten, und ihnen dabei von dem Grafen Rechberg, resp. von dessen Untercommissär, Staatsrath Scheffer, in Aussicht gestellt, daß sie bei fernerm Festhalten an ihren geschworenen Eiden, die doppelte Zahl zu erwarten hätten, dem dann die Stellung vor das Kriegsgericht folgen werde. Um diesem zu entgehen und um nicht in den Fall zu kommen, sich von bayerischen Soldaten aburtheilen zu lassen, haben sie ihre Stellen niedergelegt und somit ist denn auch dieser Eckstein des Rechts besetzt. (Fr. 3.)

— K a s s e l, 11. Dez. Der Bürgermeister Hoos zu Ransbach bei Ziegenhain, welcher Mitglied der rechten Seite der letzten Ständeversammlung war, ist wegen seiner Abstimmung über den Steuerverlängerungs-Gesetzentwurf mit 70 Mann Einquartirung belegt worden. (D. N. 3.)

— H a n a u, 16. Dez. Der Kurfürst hat sämtliche Offiziere, welche keine Abschiedsgefuche eingereicht haben, mit Ordensdecorationen bedacht.

— Es sieht aus, als ob das Jahr 1851 uns allerlei Merkwürdiges bringen und zu sehen geben wolle. Unter die größten Merkwürdigkeiten wird unstreitig die große W e l t a u s s t e l l u n g der Industrie-Erzeugnisse aller Länder der Erde gehören. Schon der fast vollendete ungeheure Glaspalast, der blos aus Eisen und Glas besteht, ist höchst sehenswerth und einzig in seiner Art, noch werkwürdiger wird aber der Inhalt werden. Die Illustr. Zeitung in Leipzig fordert alle Industriellen in Deutschland auf, ihr jetzt schon Zeichnungen der Gegenstände, die nach London kommen sollen, mitzutheilen, um sie noch ehe der Industriepalast sich öffnet, zu veröffentlichen. Zu verargen ist's übrigens niemanden, der, wenn er kann, lieber selbst nach London geht.

— Sulz, 16. Dez. Gestern Abend um 3 Uhr bestiegen Graf Urkull und Apotheker Bauernfeind von hier vor dem Obergerichtsgerichte jeder ein besonderes Gefährt, um in Begleitung von Landjägern eine Reise ins Unterland, vermuthlich auf den Asperg, anzutreten. Diese unerwartet schnelle Maßregel steht wohl mit dem Ficklerschen Prozeß in Verbindung. Den jetzt ganz verwaisten unmündigen Kindern des Grafen Urkull wendet sich die allgemeinste Theilnahme zu.

— Oberndorf, 16. Dez. Nachdem durch den letzten Königl. Gnadenakt vier wegen Theilnahme an dem badischen Revolutionskampfe in Untersuchung verfangene Bezirksangehörige amnestirt worden sind, wurden dagegen heute drei wegen Bethheiligung an den Neutlinger Vorfällen zc. in Untersuchung stehende auf die Festung abgeführt: der praktische Arzt Mayer und R. Bezler von hier, so wie Schulmeister Pfäfflin von Kömlisdorf, was zur Vermuthung berechtigt, daß diese Untersuchung ihrem Ende sich gleichfalls nahe.

— Auch in Heilbronn sollten einige in den Ficklerschen Prozeß verwickelte Bürger verhaftet werden, wurden aber bis auf Einen gegen Kaution auf freiem Fuß gelassen. In Neckarsulm wurde Apotheker Maier verhaftet. In Dehringen ist A. Kenngott wieder verhaftet und nach Hohenasperg gebracht worden. — In Stuttgart sollte auch der frühere Apotheker Held von Rottweil, der sich in einer chemischen Fabrik befindet, wegen des Neutlinger Prozeßes verhaftet werden, wurde aber gegen Kaution wieder freigegeben.

— Professor Zimmermann von der polytechnischen Schule, der nur in wiedererworbener Eigenschaft angestellt war, ist sein Dienstvertrag gekündigt worden.

— Stuttgart. Oberconsistorialrath und Stiftsprediger Klemm, welcher in seiner letzteren Eigenschaft seit einiger Zeit in seinen Predigten „die Mächtigen und Gewaltigen der Erde“ fast jeden Sonntag in Aufsehen erregender Weise vor den Richterstuhl Gottes citirte, ist seines Predigtamtes enthoben und auf sein Amt als Oberconsistorialrath beschränkt worden.

— Stuttgart, 16. Dez. Im Laufe des heutigen Tages erfolgte an unsere Regierung die Einladung zu Besichtigung der freien Conferenzen in Dresden, deren Eröffnung definitiv auf den 23. d. M. festgesetzt ist.

— Stuttgart. Von heute an wird der Mannschaftsstand der hiesigen Infanterie-Regimenter fast um 50 Mann per Compagnie vermindert, so daß nunmehr der gewöhnliche Winterfriedensstand wieder hergestellt ist.

— Vom Schwurgerichtshof zu Eßlingen wurden gestern Georg Klingel zu 5 Jahren Zuchthaus und Michael Klingel zu 7 Monaten Zuchtpolizeihausstrafe wegen Beihilfe zum Falschmünzen verurtheilt.

— Aus Freudenstadt, 12. Dezbr. In G. gieng ein lediger Bursche mit einem andern die Wette ein, er wolle eine halbe Maß Branntwein trinken und doch noch auf dem Spalten des Fußbodens gerade auslaufen. Er trank sie und — starb. (S. A.)

— Herrenalb, 17. Dezbr. In der Nacht vom 15. auf den 16. d. M. hat in dem nahe gelegenen Neusaz der Sturm ein Haus zusammengerissen, und sind von der im Schlafe gelegenen Familie des Dorfschützen Müller dessen 17jährige Tochter, der 13jährige Sohn und die 40jährige Schwägerin verschüttet und todtgeschlagen, so wie alle in der Stube befindlich gewesenen Mobilien zertrümmert worden.

Bachnang. (Gefundenes.)

Ein vor einigen Tagen gefundenes werthvolles Federmesser kann von dem Eigenthümer abgeholt werden bei

Kammacher Einzig.

Bachnang. Naturalienpreise vom 18. Dezbr. 1850.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	12	32	—	—
„ Dinkel alter . . .	5	30	5	24	5	20
„ Dinkel neuer . . .	4	57	4	46	4	26
„ Roggen . . .	—	—	9	36	—	—
„ Weizen . . .	—	—	12	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	8	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	8	24	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	12	4	5	4	—
1 Simri Weiszkorn . . .	—	—	1	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	54	—	43	—	45
„ Wicken . . .	—	44	—	42	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	1	4	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernenbrot . . .	—	—	—	—	20	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	—	—	—	—	8 1/4	Loth.
1 Pfund Rindfleisch, gemästetes . . .	—	—	—	—	5	—
„ Kuhfleisch . . .	—	—	—	—	7	—
„ Kalbfleisch . . .	—	—	—	—	8	—
„ Schweinefleisch, unabgezogen . . .	—	—	—	—	7	—
„ — abgezogenes . . .	—	—	—	—	7	—

Heilbronn. Fruchtpreise vom 14. Dezbr. 1850.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	11	18	11	3	10	24
„ Dinkel . . .	4	50	4	39	4	15
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	7	12	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	7	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	—	3	52	3	36

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim zc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^o. 103. Dienstag den 24. Dezember 1850.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt und Revier Reichenberg.

Holz-Verkauf.

Unter der Bedingung baarer Bezahlung, entweder sogleich beim Verkauf oder inner 6 Tagen nach demselben an das K. Kameralamt Bachnang, kommen am 2. und 3. Januar 1851 in den Staatswaldungen Schürhau, Sumpfwald und Zollstock, in der Gut Eschelhof, zum Verkauf:

2 1/2 Klafter Birken	} Brennholz.
1 „ Erlen- und	
3 3/4 „ Nadelholz	} Wellen.
15,925 Stück birken- und	
825 „ Nadelholz	

Die Letzteren — die Wellen — enthalten eine Menge des schönsten Besenreisachs und können daraus die verschiedensten Kleinnutzholz-Sortimente, als: Kübelstäbe, Reiffhängen, Weinbergpfähle, Bohnenstrecken, Baumstüben zc. gewonnen werden, sie sind deshalb nicht aufgebüschelt worden, sondern liegen auf Maden.

Der Verkauf beginnt am 2. Januar im Schürhau oberhalb des Weilers Reichenbach früh 9 Uhr, und am 3. zu derselben Stunde im Sumpfwald in der Nähe des Eschelhofes.

Die Schultheißenämter wollen für rechtzeitige und gehörige Bekanntmachung dieses Verkaufes besorgt seyn.

Reichenberg, am 16. Dezember 1850.

K. Forstamt.

Bachnang. Stiftsgrundhof.

Gläubiger = Aufruf.

Alle diejenigen, welche an den schon 1845 verstorbenen Hofbauern David Rommel von Stiftsgrundhof und dessen Wittwe, Anna Maria, geb. Wolf, Bürgschafts- oder andere Forderungen zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche innerhalb drei Wochen bei dem Gerichtsnotariat anzuzeigen und zu beweisen, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie bei der vorzunehmenden Kaufschillingsverweisung unberücksichtigt bleiben.

Den 16. Dezember 1850.

K. Gerichtsnotariat und Waisengericht.
Gerichtsnotar Schmid.

Bachnang.

Liegenschafts = Verkauf.

Im Executionswege wird der Jakob Grubel's Wittve von Unterweiffach auf dem hiesigen Rathshause am

Samstag den 4. Januar 1851,

Vormittags 11 Uhr,

1 Mrg. 12,2 Rthl. Acker am Strümpfelbacher Weg, neben Johs. Kübler von Strümpfelbach u. Lub. Traub von Seehof, angekauft zu 150 fl.

wiederholt in Aufstreich gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 2. Dezember 1850.

Stadtschultheißenamt.

Schmidle.